

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

9. SONNTAG NACH TRINITATIS - 9. August 2020

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 63,1-9

Gott, Du bist mein Gott, den ich suche ...
Meine Seele hängt an Dir;
Deine Rechte Hand hält mich.

Evangelium nach Matthäus 13,44-46

Jesus erzählt in Gleichnissen vom Himmelreich, vom Reich Gottes. Das ist keine Sache, sondern ein Ereignis - und zwar ein freudiges. Jesus sagt:

Das Himmelreich gleicht einem Schatz,
der im Acker vergraben ist:
Ein Mensch entdeckte ihn
und vergrub ihn wieder.
Voller Freude ging er los
und verkaufte alles, was er hatte.
Dann kaufte er diesen Acker.

Brief an die Philipper 3,(4-7)8-14

Paulus schreibt in einem sehr persönlichen Glaubensbekenntnis:

... Das einzige, was zählt, ist:
Christus zu gewinnen und zu ihm zu gehören ...
Ich vergesse, was hinter mir liegt.
Und ich strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt.
Ich laufe auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen:
die Teilhabe an der himmlischen Welt,
zu der Gott uns durch Jesus Christus berufen hat.

Buch des Propheten Jeremia 1,4-10:

Als Jeremia von Gott zum Propheten berufen wird (also zu einem, der Klartext reden soll und auch die unbequemen Wahrheiten nicht verschweigen), da hat er Einwände. Aber Gottes Entscheidung steht fest. Er sagt:

Sage nicht: „Ich bin zu jung“,
sondern Du sollst gehen, wohin ich dich sende,
und predigen alles, was ich dir gebiete ...

Lieder der Woche

Herzlich lieb hab ich Dich, o Herr (eg 397)
Die Erde ist des Herrn (eg 677)

An(ge)dacht

„Das ist kalter Kaffee“, sagt man und meint damit etwas Abgestandenes, Uninteressantes, das man besser wegschüttet. Ich habe diese Redewendung nie so ganz verstanden. Denn richtig kalten Kaffee mag ich (gerne auch mit Eis und Sahne ☺). Und richtig heißen Kaffee auch. So wie ich richtig kalte Milch mag. Und richtig heiße Milch auch. Nur lauwarm - das geht in beiden Fällen gar nicht ...

Diesen Sonntag dreht sich alles um das Reich Gottes, um unseren Glauben, um die Gaben, die Gott uns gibt, um unsere Berufung. Und damit ist es so ähnlich wie bei mir mit Kaffee und Milch: Lauwarm geht gar nicht.

„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.“ So sagt Jesus im Wochenspruch für diese Woche. Das klingt ernst. Heiß oder kalt, aber nicht lauwarm. Ich erschrecke, denn ich habe ja eine Ahnung davon, dass Gott mich reich beschenkt hat. In meinem Beruf, aber auch überhaupt im Leben ist mir viel anvertraut, im Kleinen wie im Großen. Das weiß ich. Und zugleich weiß ich, dass ich dem oft nicht gerecht werde - weil Zeit und Kräfte nicht reichen, weil der Mut nicht reicht, weil ich manchmal sehenden Auges blind und hörenden Ohres taub bin oder auch weil der innere Schweinehund ein sehr raumgreifendes „Haustier“ sein kann ...

Und dann denke ich: So ähnlich muss es dem Jeremia auch gegangen sein. Dass der Gottes Anspruch auf ihn erst einmal dankend ablehnt, ist ja, menschlich gesehen, sehr realistisch und vernünftig. „Ich bin zu jung.“ - „Ich bin kein großer Redner.“ - „Ich kann die Welt nicht ändern.“ - Irgendeinen Satz von dieser Sorte wissen wir wohl alle zu sagen. Wir liegen damit, menschlich gesehen, vielleicht auch gar nicht falsch. Aber wir bewegen uns im lauwarmen Bereich. Da muss Gott selbst Abhilfe schaffen. So wie er es bei Jeremia getan hat. Und bei Paulus. Und wie er es bis heute bei allen tut, die sich aufmachen, um in den Fußstapfen Jesu unterwegs zu sein.

Heiß oder kalt. Ja oder nein. Darum geht es Jesus im Evangelium und Paulus im Brief an die Philipper. Und bis heute geht es beim Glauben an den dreieinen Gott ums Ganze. Um mein Ganz-Sein. Um meine Konsequenz und Geradlinigkeit. Darum, dass es eine Priorität in meinem Leben gibt, die man mir auch anmerkt. Darum, dass mein Innerstes und dann auch die äußeren Dinge meines Lebens Gott gehören: Herz und Seele und Gedanken. Haus und Bankkonto und Kühlschranksinhalt. Kein „sonntags glaube ich an Gott“ und „alltags mache ich weiter wie immer und wie alle“. Keine Halbherzigkeit. Im Glauben nicht. Im Reden nicht. Im Handeln nicht. Sondern von ganzer Seele darum bitten und dafür leben, dass Gottes Name geheiligt wird, dass Gottes Reich kommt, dass Gottes Wille geschieht. Volle Kraft voraus. Auch wenn meine volle Kraft vielleicht nur eine kleine ist.

Heiß oder kalt. Ja oder nein. Es kommt nicht auf die Menge an. Sondern darauf, dass ich mich von Gott berühren, bewegen, begaben und berufen lasse. Nicht unbedingt hochspektakulär. Nicht unbedingt so, dass ich morgen damit in der Zeitung stehe und übermorgen das Bundesverdienstkreuz bekomme. Sondern ganz alltäglich. Es kommt auch nicht darauf an, dass ich ab jetzt alles richtig mache, ein perfektes Leben ohne Fehler und Irrwege führe. Sondern drauf, dass ich über alle Irrungen und Wirrungen die Richtung nicht verliere. Dass ich auch mit dem Dunklen und Verkehrten in meinem Leben Gott suche.

Der Psalmbeter weiß: Nicht meine Hand hält Gott, sondern Gottes rechte Hand hält mich. Wir sind dazu berufen, genau dafür Zeugen zu sein. Wir sind dazu berufen, mit unserm Tun und Lassen, mit unserem Gelingen und Scheitern und der Art, wie wir damit umgehen, glaubwürdig zu zeigen: „Gott, Du bist mein Gott, den ich suche. Meine Seele hängt an Dir; Deine rechte Hand hält mich.“

Ein kleines, aber nicht unwesentliches Detail in diesem Zusammenhang: Die Freude. Der Mensch, der im Gleichnis alles verkauft, was er hat, um den Acker mit Schatz zu kaufen, bringt damit kein zähneknirschendes Opfer. Er leistet nicht Verzicht oder quält sich pflichtschuldig durch eine To-Do-Liste christlichen Lebens. Sondern er freut sich. Denn er hat einen Schatz gefunden, für den er unendlich dankbar ist. So wie wir dankbar sind, dass wir Gottes Herrschaft mitten in unserem Leben erfahren. So wie wir dankbar sind, dass Gott uns den Glauben schenkt. So wie wir dankbar sind, dass Gott uns begabt und uns beruft, als Seine Kinder zu leben - jetzt und hier und in Ewigkeit.

Solche Freude und Dankbarkeit sind nie lauwarm. Und ganz sicher auch kein kalter Kaffee.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand